

phum
ner
alter aus Hannover.
urung), Montag, den
1. Februar, Freitag,
tag, den 4. Februar
n 10 Uhr.
der.
II. Platz Mk. 0.15.
mittee

ebhaber
en, reinen Gefichts mit
genblichen Aussehen,
nmetrischen Haut und
schöner Teint gebrauchen
r die allein echte
ferd-Vitamin-Tabletten
umwarte: Stedenfeld.
St. 50 Pf. bei
häger, Bielefeld.
ebrüder, Minden.

habe mich in Bielefeld
ft. Zahnarzt
lassen und werde die
gemeinsam mit Herrn
Voss ausüben.

Bürke
prob. Zahnarzt,
I. Assistent des Herrn
Dr. Michel an der
Klinik in Würzburg.
Sprechzeit:
Montags 9-12 Uhr.
Dienstags 2-5 1/2 Uhr.
Mittags 10-11 Uhr.

1. März.
der Zahnarzt,
ohne Zahnklinik.
ieren etc. etc.
billig.
werden von mir
und behandelt.

larowicz,
ch Zahnklinik,
terstraße 119.
enfelle
tis und
marder
faust
o Wust,

Kürschner,
smarckdenkmal.
hne an Reichende
geber. Schneeweiß,
athenowitzer. 38. März.
schne mit
hns
schönste Wasche
MIT ROTBAND
in Bielefeld.

Nr. 24.

Vertriebsstelle
in der Geschäftsstelle u.
allen Postanstalten
1 Mk. bei täglicher Zu-
stellung in Bielefeld
1.20 Mk., durch Brief-
träger 1.42 Mk.

Postzeitungsliste
Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks-Zeitung



Bielefeld

Montag, 29. Januar 1906.

30. Jahrgang

Einzelgengebühren
für die einjährige Zeit-
ung oder deren Raum
12 Pf., für auswärtige
15 Pf., reklamieren 25 Pf.

Ercheint
sechsmal wöchentlich
Geschäftsstelle
Ritterstr. 43.
Zernsprecher Nr. 15.

Gitaristischer Kalender.

29. Januar: Peter III., Kaiser von Rußland, geb. 1728. — J. G. Seume, Dichter, geb. 1763. — Ernst Moritz Arndt, geb. 1800. — Die Deutschen besetzen sämtliche Forts vor Paris, 1871. — Die Franzosen werden auf Pontatier zurückgeworfen, 1871.

Die russischen Freiheitshelden.

In seiner letzten Uebersicht über die auswärtige Politik der Woche stellt Professor Schiemann in der „Kreuz-Zeitung“ fest, daß sich in Rußland die Grenzen zwischen Sozialdemokraten und Anarchisten nicht mehr ziehen lassen. Dann schreibt er weiter: „Wilde Parteien stellen Bombenwerfer, Menschenmörder, Räuber und Diebe. Dafür liegen zahllose unüberlegliche Beweise vor. Die russischen Sozialdemokraten haben zudem an ihren Opfern die unerschöpflichsten Märtyrer vorgenommen (Juli Kugel), sinnlos geküßt (s. B. allen Jorden eines großen Geflüßes die Kehlen durchschnitten), und wie die lettischen und jüdischen Sozialdemokraten in Tatum gewaltet haben, ist noch in aller Erinnerung. In der Vernichtung von Kulturwerten, wie s. B. der Manuskripte des ehrwürdigen Propstes Dr. Wielestein, der mehr als alle Letzten zusammengekommen getan hat, um die Sprache des Volkes und seiner Kultur zu heben, oder der kostbaren Bibliotheken und Archive, wo immer sie diesem barbarischen Gesindel in die Augen fielen, haben gerade die organisierten Genossen durch alle drei baltischen Provinzen systematisch gewaltet. Und für diese Mörder und Diebe organisiert unsere Sozialdemokratie Kundgebungen und der von der polnischen Jädin Rosa Luxemburg geleitete „Vorwärts“ sind ihnen Symbole. Er nennt diese Leute Freiheitshelden und behauptet den ehrlichen deutschen Arbeiter zu Resolutionen, die ihnen die Schamröte in die Wangen treiben würden, wenn sie die Leute kennen, für die sie sich begeistern.“

Wie wir hören, sind übrigens zahlreiche lettische und jüdische Revolutionäre nach Deutschland, und wie es heißt, speziell nach Berlin geflüchtet. Es läßt sich annehmen, daß sie mit falschen Pässen auftreten, und die Vermutung liegt nahe, daß sie auch einen Teil ihres Raubes mit herübergebracht haben, so daß gewiß die sorgfältigste Kontrolle dieser verdächtigen Elemente geboten ist. Hoffentlich wird diese Mahnung befolgt und mit besonderer Aufmerksamkeit darüber gewacht, daß die ungebildeten russischen Gäste sich nicht an der revolutionären Propaganda der deutschen Sozialdemokratie beteiligen.

Auch ein Kriegerverein.

Unter dem Titel „Der erste sozialdemokratische Kriegerverein“ und „Ein Sozialdemokrat — Kriegervereinsvorstand“ wird der sozialdemokratische „Wälz“ Post aus Niederauerbach geschrieben: „So ungläublich dieses klingt, ist es hier doch zur Tatsache geworden. Am vergangenen Sonntag hielt der seit ungefähr 26 Jahren bestehende Kriegerverein seine Neuwahl ab. Dabei wurde der seit der ganzen Zeit immer gewählte Vorstand zum Ehrenmitglied ernannt und ein Parteigenosse, der bei der letzten Landtagswahl als sozialdemokratischer Wahlmann fungierte, zum Vorsitzenden gewählt. Wie man in letzter Zeit wahrnahm, haben sich in diesem Verein zwei Strömungen bemerkbar gemacht. Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß der Neugewählte das Amt als Vorstand annahm. Anstatt, wie es sonst immer üblich war, mit Hoch- und Hurrarufen die Versammlungen zu schließen, endete sie mit den Worten: „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit!“

Die Verwirrung in Süddeutschland wird immer größer. Nachdem in Bayern das Zentrum und in Baden der liberale „Volk“ enge Bündnisse mit den Sozialdemokraten abgeschlossen haben, ist es eigentlich eine ganz logische Schlussfolgerung, daß dort auch die Kriegervereine unter sozialdemokratischer Leitung geraten müssen. Diejenigen Angehörigen des süddeutschen Bürgertums, die noch immer in unheilvoller Verblendung ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie predigen, sollten aus jenem Vorkommnis, das ein sehr böses Symptom politischer Verwilderung ist, doch endlich erkennen, wie sehr sie mit ihrer verkehrten Taktik in die Irre gegangen sind.

Aus der Rheinischen Mission.

Ende Januar 1905.

In Neu-Guinea ist unsere kleine Arbeiterzettel wieder durch zwei junge Kräfte, Missionar Schütz und Missionarhandwerker Schumann, verstärkt worden, deren Ankauf in Friedrich Wilhelmshafen am 25. November erfolgte. Der eine ist für Bogatjim, der andere für Ragetta bestimmt. Jener schreibt: „Wie jubelten unsere Herzen, als unser Schiff durch eine Straße, an der Insel Ragetta vorbei, in den Hafen einfuhr, und wir die Missionstation auf Ragetta vor uns liegen sahen. Die Geschwister, die durch den Kanonenschuß und das Blasen des Nebelhorns unsere Ankunft vernommen, waren auf die Veranda geeilt. Als bald nahm ich meine Trompete und schmetterte ihnen als ersten Gruß herüber: Großer Gott, wir loben dich. Da wußten sie, daß wir aus dem Schiff waren, und haben und drüben segnet. Die Tagelöhner zur Begrüßung in Bewegung. Bald waren alle an Bord, der eine direkt von Star kommend durch die Probierstraße, die andere von Ragetta. Sie waren erst kurz vorher von einer neuntägigen Fahrt nach der Dampferinsel zurückgekehrt und konnten deshalb alle unsere Ankunft abwarten. An meiner Freude merkte Bruder Blum, daß ich noch nichts von dem Tode der jungen Frau Diehl aus Bogatjim wußte. Als ich mich nun bei einem der Brüder auch nach ihr erkundigte, konnte er mir nicht antworten vor innerer Bewegung. Und als ich sah, wie er mit den Tränen kämpfte, fragte ich zögernd: Ist sie — gestorben? Statt der Antwort nickte er bejahend. O, wie war mir da zu Mut: Gottes Wege sind für uns doch oft tief verborgen, und wir können seine Gedanken nicht verstehen. Dennoch konnte ich unserm Vater im Himmel von ganzem Herzen danken, daß er mich hierher in seinen Dienst geführt hat. Tags darauf, am Totensfest, hatten wir gemeinsam einen deutschen Gottesdienst auf Ragetta, bei dem wir reichlich getröstet wurden durch das Wort des Lebensfürsten: Weine nicht! (Man bedarf solchen Trostes auf Neu-Guinea in besonderem Maß. Haben doch unsere dortigen Geschwister in den 18 Jahren ihrer Seelsorgearbeit 19 Missionen angeordnet ins Grab sinken sehen!)

Am Montag Mittag fuhr ich bei günstigem Wind in 3 Stunden mit Bruder Diehl nach Bogatjim. Die ganze Dorfbewohnerschaft war am Strande, um uns in Empfang zu nehmen. Gumbo, der Erstling, half tüchtig mit, unsere Rufen und Rufen zu bergen. Das Kirchlein ist im Rohbau fertig, es muß noch angefräsen, und auch die Ränge muß noch gemacht werden. Ueberhaupt gibt's viel äußere Arbeit, genug für uns drei. (Diehl, Schütz, Gumbo). Es muß Schule gehalten werden, die Leute mit ihren Anliegen darf man auch nicht ohne weiteres fortjagen, die Kranken müssen verbunden, die Stationsjungen im Feld und der Küche beaufsichtigt werden. Ehe man sich versteht, ist der

Tag vorbei. Abends, wenns anfängt, dunkel zu werden, gehts dann ins Dorf, wo wir gleich von allen Seiten begrüßt werden. Ich habe die Leute schon recht lieb gewonnen. Viel Mühe macht ihnen mein Name, der sich allerlei Verunstaltungen gefallen lassen muß, s. B. Suz, Suß, Sugi, Süßi, Süßi usw., ja manche schämen sich, den Versuch zu machen, ihn auszusprechen.“

Schütz und Schumann waren die ersten Rheinischen Missionare, die auf dem neuen Seeweg über Hongkong nach Kaiser Wilhelmshafen führten. So konnten sie bei ihrem kurzen Aufenthalt in China auch einige Blicke in die dortige Missionsarbeit tun. Missionare Gottschalk ging mit ihnen ins Berliner Fintelhaus Bethesda, wo 83 Pfinglinge im Hause und 100 außerhalb deselben bei ihren Pflegerinnen versorgt werden. Dann waren sie auch im Blindenheim Tiantung (Es werde Licht), dessen Torüberbrüstung lautet: „Schule für das Herzenglied“, und wo die christliche Liebe der deutschen Blindenmission etwa 40 blinden Mädchen, diesen Kerntern unter den Armen, eine Heimstätte bereitet hat. Missionskaufmann Heyer war ihr Dolmetscher. Unser junger chinesischer Pastor Wong war auch da, aber der alte selbst konnte schnell auf seinem Dicken, das immer bereit steht, etwas Wasser und Schütteltee auf. Strahlend vor Freude sagte er u. a.: „Im Himmel sprechen wir alle nur eine Sprache, da brauchen wir keinen Dolmetscher.“

In China gehen jetzt derartige Veränderungen vor, daß wir nicht umhin können, ihnen aufmerksame Beachtung zu schenken. Ueberall ist man bestrebt, europäische Wissenschaft zu studieren, zuerst Geographie und Rechnen. Wer darin unterrichten kann, findet leicht Anstellung. Deshalb sind schon Mittelschulen und Seminarien der Mission begehrt. Es gilt, die chinesischen christlichen Lehrer in einen besonderen Kursus zu nehmen, mehr Schulen zu eröffnen und die bestehenden den Bedürfnissen entsprechend zu heben. Unser im März nach China zurückkehrender Missionar Sohn wird darum als dortiger Schulpfleger für die etwa 60 Schulen im Gebiet der Rheinischen Mission eine bedeutungsvolle Arbeit haben.

Seit der die Gesundheitsverhältnisse recht betrübend. Missionar Gottschalk wird im Februar Heimaturlaub antreten müssen. Frau Missionar Bettin und ihr Mann, Missionar Vinden und Frau mußten monatelang im Lungkuner Hospital verpflegt werden, und die jüngst erfolgte Ausendung einer Diakonissin für die Privatpflege und etwaiger Heimbegleitung einiger Kranken war wirklich nur Hilfe in der Not. Als ein Beweis ruhender Dankbarkeit sei erwähnt, daß unlängst ein chinesischer Patient ein vortreffliches Wandbild malte. Es stellt den barmherzigen Samariter dar, ganz in chinesischer Auffassung: Jericho ist eine Stadt mit hoher Pagode; der Priester und Levit, wie auch der Ueberfallene und der Samariter sind echte Söhne des Reiches der Mitte mit langen Köpfen usw. Die Erweiterungsarbeiten des Hospitals sind begonnen worden. Wie schön wäre es, wenn zugleich die Errichtung eines Europäerhospitals in Lungkun II als Erholungsstation für unsere China und Neu-Guinea-Missionare ausgeführt werden könnte. (Schluß folgt.)

Politische Nachrichten.

Aus dem deutschen Reich.

Berlin, 28. Januar.

Die Feier des Geburtstages des Kaisers begann mit einem großen Becken im Schloßhofe, dem der Kaiser vom Fenster aus beistand. Gleichzeitig wurde von der Schloßkuppel ein Chorall geblasen. Der Kaiser nahm gütig die Glöckchen der königlichen Pa-

milie entgegen, empfing dann den General Leszczynski, der den Schwarzen Adlerorden erhielt, und darauf den Wirt. Geheimrat Hingpeter. Später empfing der Kaiser die Gratulationen der Damen und Herren des engeren Hofes und der fürstlichen Gäste. In der Schloßkapelle versammelten sich die Hofkammer, das diplomatische Korps, der hohe Adel, der Reichskanzler, der Bundesrat, die Generale, Admirale, Ritter des Schwarzen Adlerordens, Minister, Präsidien der Parlamente und viele andere. Unter großem Vortritt erschienen der Kaiser, die Prinzessin Heinrich führend, der König von Sachsen mit der Kaiserin, der König von Württemberg mit der Prinzessin Friedrich Leopold, die übrigen Fürstlichkeiten paarweise, unter ihnen der Kronprinz. Der Kaiser trug die große Generalsuniform mit dem Bande der Rautenkrone und der Kette des Schwarzen Adlerordens. Verschiedenen Herren wurden Ordensverleihungen zu teil. Der Fürst zu Waldeck und Pyrmont erhielt den Schwarzen Adlerorden. Um 11 1/2 Uhr ging der Kaiser nach dem Zeughaus, begleitet vom Kronprinzen, den Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm. Zahlreiches Publikum begrüßte den Kaiser mit andauernden Hochrufen. Vor dem Zeughaus schritt der Kaiser die Front der Ehrenkompanie ab und nahm dann im Lichtloche die Weidungen entgegen. Nach der Parolenausgabe nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie ab und führte die Salutbatterie nach dem Schloß zurück, wo sodann Frühstückstafel stattfand.

Zur Feier des Geburtstages des Kaisers fand gestern beim Reichskanzler ein Diner zu etwa hundert Gästen statt, zu dem das gesamte diplomatische Korps, die höheren Beamten des auswärtigen Amtes, der Reichskanzler und das Staatsministerium geladen waren. Der Deputat des diplomatischen Korps, italienischer Botschafter Graf Lanza, brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Fürst Bälou erwiderte mit einem Toast auf die Souveräne und Oberhäupter der Staaten, deren Vertreter zu dem Festmahl geladen waren. — Bei der Feier im Reichstage brachte Graf Hillebrand, bei derjenigen im Abgeordnetenhaus der Präsident v. Kröner den Kaiserstoa aus. Weitere Festlichkeiten veranstalteten die Offiziere des Großen Generalstabes, das Reichsmarineamt, die Mitglieder des Oberverwaltungsgerichts usw. Die Illumination des gestrigen Abends verlief glänzend und ohne Störung. — Beim Festmahl der städtischen Behörden sagte Oberbürgermeister Kirchner in seiner Kaiserrede: Gegenüber der Umherbestrebungen sei es eine heilige Pflicht, für die monarchische Ueberzeugung einzutreten und den irreführenden Teilen des Volkes klar zu machen, daß die wahrhafte Förderung seiner Interessen nur in dem geschäftlich gewordenen feierlichen Staate möglich sei, daß die Hohenzollern immer die Schirmherren aller Mühseligkeiten und Leidenen waren.

Der diesjährige Geburtstag unseres Kaisers brachte zugleich ein Jubiläum, nämlich die Erinnerung an die vor nunmehr 150 Jahren erfolgte Geburt eines Fürsten im Reiche der Tonkunst, des Komponisten Wolfgang Amadeus Mozart, der am 27. Januar 1756 in Salzburg geboren wurde. Auf allen Gebieten der Musik hat Mozart Meisterwerke hinterlassen, die durch vollendete Harmonie zwischen Form und Inhalt zu den schönsten Denkmälern aller Kunst gehören. Wir erinnern nur an die ewig schönen Opern „die Hochzeit des Figaro“, dann das „Le Nozze di Figaro“ und „die Zauberflöte“. Mozart's letztes Werk war das „Requiem“, ehe er es ganz vollendet hatte, warf ihn eine heftige Krankheit aufs Lager, der er am 5. Dez. 1791

erlag. Vielfache Festfeiern musikalischen Charakters wurden hin und her abgehalten. Die vom Vorstande des Preussischen Landes-Kriegerverbandes an die Kaiserin gerichteten Wünsche zum neuen Jahre hat Ihre Majestät, wie die Kypfhauser-Korrespondenz mitteilt, mit folgendem gnädigen Schreiben beantwortet: Für die mir zum Jahreswechsel durch den Vorstand des Preussischen Landes-Kriegerverbandes übermittelten Glückwünsche der alten Soldaten und deren Familien, sowie der Hänglinge der unter meinem Protektorate stehenden vier Kriegerveteranenkörper sage ich Allen herzlichsten Dank. Möge auch im neuen Jahre Gottes Gnade auf den vielen Werken treuer Kameradschaft des Verbandes ruhen! Berlin, den 18. Januar 1906. Auguste Victoria I. R.

Die formelle Beschlußfassung des Bundesrats über die Gewährung von Diäten an die Reichstagsmitglieder ist schon in nächster Zeit zu erwarten.

Die liberale Presse bemüht sich, der Herrenhausungabe vom 25. d. M. jede Bedeutung abzusprechen; genügt habe die Interpellation Hindenburgs nichts, schreibt die „National Ztg.“, und wenn sie hoffentlich auch nichts schade, dann sei sie im besten Falle ein Schutz ins Blaue gewesen. Nun das eine, sagt dazu die „Kreuz Ztg.“, hat die Erklärung des Reichstagspräsidenten mit aller wünschenswerten Deutlichkeit doch gezeigt, daß die Regierung von den Befugnissen, die ihr die bestehenden Gesetze jetzt schon an die Hand geben, entschlossenen Gebrauch zu machen gewillt ist. Leider hat man die Bäume zu lange am Boden schleifen lassen und wenn der Übermut der Sozialdemokratie heute keine Grenzen mehr kennt, so sind die Behörden, die lieber Milde als Strenge walten lassen, zum großen Teil mit verantwortlich dafür zu machen. Nach den Worten des Ministerpräsidenten darf man also die zuversichtliche Hoffnung haben, daß das in Zukunft anders werden wird. Gewiß hat einen wesentlichen Teil der Schuld an dem Wackstum der Umsturzpartei auch die jammervolle Spaltung der kaiserlichen Parteien und wenn Herr Bülow namentlich den verwerflichen Pakt, den kürzlich große staatsverachtende Parteien mit der revolutionären Sozialdemokratie geschlossen haben, mit scharfen Worten geißelt, so war es dazu zweifellos in volstem Maße berechtigt. Man wird nun abwarten haben, ob dieser Appell auf die, die es angeht, den gewünschten Eindruck machen wird.

Die Brautleute wurden von der Etruer-Kommission des Reichstags in der Fassung des Regierungsentwurfs abgelehnt; ebenso ein freisinnig sozialdemokratischer Antrag, eine Erhöhung der Brautsteuer überhaupt zu verweisen. Angenommen dagegen wurde mit 15 gegen 11 Stimmen der schon erwähnte Antrag Sped (3.), nach welchem eine Kontingentierung auf Grund der letzten drei Jahre vorzunehmen ist; als Stoffe wird vorgeschlagen: 500 D. 3. 4 M., 1000 D. 3. 4,50 M., 2000 D. 3. 5 M., 3000 D. 3. 5,50 M., 4000 D. 3. 6 M., 5000 D. 3. 6,50 M., über 10000 D. 3. 8 M.

Breslau, 28. Jan. Dierzehn Strafprozesse schweben gegenwärtig gegen die Redakteure Klitz und Albert der hiesigen sozialdemokratischen „Volkswacht.“

Kameradschaft.

Ein Bild aus dem Soldatenleben von Frau Anna v. Villenrodt, geb. Frein v. Brangal 81) (Nachdruck verboten.)

Nordenbeds Augen ruhten auf ihr, während sie sprach. Schön war sie, wunderbar schön in dieser Erregung, die aus den blühenden Augen sprach. „Carmen will ein Herz an sich reißen, um nach dem Siege das gewonnene auch los beiseite zu werfen“, sagte er. „Sie tut es, sie hat es bei vielen getan, weil das Erobert nicht des Besitzes wert war. Carmen wäre ihrer letzten Liebe nie überdrüssig geworden. Die hielt sie fest und glitz in den Tod dafür.“ behauptete Thelias leidenschaftlich.

„Ein Bild für Carmen“, antwortete Nordenbed der sich, wie seine schöne Wegnerin, immer mehr in Eifer hineingeredet hatte. „Würden wir nicht in kürzester Frist hier ihren Tod erleben, dann könnte niemand daran zweifeln, daß das verführerische Geschöpf auch diesen Verehrer absetzt und sich einen neuen wählt. Solch ein Wesen ist nicht gefaßt u dazu, Liebe zu verstehen.“

Da las seine Brauen zogen sich zusammen. Seit wann haben wir die Rollen getauscht, von Nordenbed? Heute sind Sie der

Der Aufstand in Südwest-Afrika.

In Kransneus in Deutsch-Südwest-Afrika ist am 21. Januar eine Telegraphenstation für den internationalen Verkehr eröffnet worden. Kransneus liegt etwa 35 Km. südlich von Windhof an der Telegraphenlinie Windhof Rehoboth. Die Station für Telegramme nach Kransneus ist dieselbe wie für Telegramme nach Windhof und den übrigen Anstalten des Schutzgebietes.

Verluste: Ein Telegramm aus Windhof meldet: Reiter Eduard Berger ist am 22. Januar im Feldlazarett Lüderichsbad an Herzschwäche gestorben. Der Militär-Krankenwärter Ernst Schwarz ist am 22. Januar beim Baden im Fischfluß bei Marib ertrunken.

Aus dem Auslande.

Budapest, 28. Januar. Die Mission des Grafen Andrássy ist vollkommen gescheitert. Andrássy hat die ihm auf Grund des militärischen Programms des Königs angebotene Kabinettbildung abgelehnt. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß von neuen Friedensverhandlungen keine Rede mehr sein könne.

Paris, 28. Januar. Anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers hielt der deutsche Gesandte Fürst Radolin an die Mitglieder der deutschen Kolonie eine Ansprache, worin er erklärte, eine dauernde Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland sei die sicherste Garantie des Friedens. Niemand wüßte diesen Frieden sehnlicher wie Kaiser Wilhelm. Fürst Radolin trank dann auf das Wohl des Präsidenten Loubet, indem er sagte, daß Loubet immer eine große Hilfe für die Mitglieder der deutschen Kolonie an den Tag gelegt habe. Er begrüßte dann den neugewählten Präsidenten Fallières, indem er die Hoffnung ausdrückte, daß auch dieser dieselben Gefinnungen wie Loubet habe.

Moskau, 28. Jan. Auf Befehl des Justizministers wurden zahlreiche hohe Justizbeamte, darunter der Präsident des Bezirksgerichts in Tomsk, Witte, und der Prokurator des Bezirksgerichts in Tula, Risselew, wegen ihrer politischen Gesinnung entlassen. Ein höherer Justizbeamter, des Bezirksgerichts in Pottawa erhielt den Befehl, aus der konstitutionellen demokratischen Partei auszutreten, widrigenfalls er ebenfalls entlassen werde. In Moskau ist der Plan eines Attentats entdeckt worden, die Kreni-Sitabelle in die Luft zu sprengen. Die Polizei fand einen unterirdischen Gang unter dem Kreni, der in das Kaiserliche Regimentspalais, in dem der Generalgouverneur wohnt, einen bedeutenden Vorrat von Dynamit, zwei starke elektrische Batterien, Leuchtgasbehälter und dergleichen mehr. In Riga wurde eine Waffenniederlage der Kampfsorganisation entdeckt. Eine große Anzahl Gewehre, Revolver, 30000 Patronen und blankes Waffen wurden konfisziert. Gegenwärtig sind 800 Personen wegen Gewalttaten und Aufreizung in den überfüllten Gefängnissen. In mehreren Orten wurden Aufständische handgreiflich erschossen. — Die Berichte aus der Provinz über den Rückfluß des Geldes in die Sparkassen mehren sich. In Moskau übersteigen die Einlagen die Abhebungen täglich um Zwanzigtausend Rubel.

Belgrad, 28. Januar. In gut unterrichteten Kreisen behauptet man, daß zwischen Serbien, Bulgarien und Montenegro ein Schutz- und Trutzbündnis abgeschlossen worden sei. Zwischen Serbien und Bulgarien soll es auch zu einer Einigung bezüglich Mazedonien gekommen sein. Bisher vormittags fand vor dem Theatergebäude unter freiem Himmel die Landesversammlung serbischer Kaufleute und Industrieller statt um gegenüber der von Österreich-Ungarn aufgestellten Grenzperre Stellung zu nehmen. An der Versammlung beteiligten sich etwa 6000 Personen, meistens angehende Kaufleute und durch die Grenzperre arg betroffene Viehexporteure vom flachen Lande. Es herrschte eine gereizte Stimmung gegen die Nachbarmonarchie und die Redner, welche die Sachlage darstellten, wurden oft durch Österreich feindselige Rufe unterbrochen. Es wurde trotzdem eine maßvoll gehaltene Resolution angenommen, in der die Haltung der Regierung gebilligt und der Zollunionsvertrag mit Bulgarien für eine, die Rechte anderer nicht schädigende gemeinsame Maßnahme zweier Balkanstaaten zur Wahrung eigener Interessen gutgeheißen wird.

Algier, 28. Jan. Bei der Vorlegung eines von Marokko vorgelegten Steuerreformgesetzes, das eine Erhöhung der Zölle vorsieht, ereignete sich laut Berl. Z. A. ein politisch bemerkenswerter Vorgang. Sofort erhob sich der englische Delegierte Nicolson und lehnte im Namen Englands jeden Gedanken an Zollserhöhung so entschieden ab, daß er ausdrücklich erklärte, darüber an seine Regierung gar nicht berichten zu können. Nach ihm ergreifen die deutschen Bevollmächtigten das Wort und gaben der Ansicht Ausdruck, daß man eine wesentliche Erhöhung der Zölle durch Verbesserung des Einfuhrverkehrs unter Vermittlung einer Erhöhung der Zölle werde erreichen können. Als nächster sprach Nicolson im Namen Frankreichs prinzipiell für eine Zollserhöhung aus. Daraufhin erhob der englische Bevollmächtigte Nicolson abermals das Wort und erklärte sich nunmehr unter vollständiger Veränderung seines anfänglich eingenommenen Standpunktes, ebenfalls für Zollserhöhung. — Der Berichterstatter der „Tribuna“ in Algier bestätigt, daß der deutsche und der französische Bevollmächtigte der vor mehreren Tagen auf Tapet gebrachten Übertragung der Polizeiorganisierung Marokkos an Italien zugestimmt haben. Diese Nachricht erregt in Rom großes Aufsehen. Die „Tribuna“ berichtet, bereits vor einigen Tagen hiervon Kenntnis gehabt zu haben. Dieser Vorschlag soll nicht von dem italienischen Vertreter Visconti Venosta ausgehen.

New-York, 28. Jan. 25 Diplomaten überreichten Casiro eine Note, in der es heißt, sie könnten das Vorgehen des Präsidenten gegen den französischen Geschäftsräger nicht billigen. Dieser sei bei seiner Auszeichnung noch Diplomat und nicht Privatbürger gewesen.

Kolonialpost.

(Deutsch-Südwest) Major Johannes telegraphiert aus Sogera, daß Leutnant Sibberns am 28. Dezember bei Noha maktos an der Grenze des Sogera- und Nohengebietes ein glückliches Gefecht gegen 200 Wangoni hatte. 24 Wangoni sind tot, demüthert sind keine Verluste zu verzeichnen.

Industrie, Handel und Verkehr.

(Seeverkehr.) Sehr interessant ist die von der „Kreuz-Zeitung“ mitgeteilte Statistik des New Yorker Hafens. Verkehrt nach den Registerbüchern in der Barge Office. Das Zentrum des amerikanischen Schiffsverkehrs ist New-York, welches auch die Heimat der allermeisten amerikanischen Handelsdampfer ist. Dennoch verteilen sich die im Jahre 1905 in New-York angekommenen Handelsdampfer auf die verschiedenen Länder wie folgt: englische 1355, deutsche 521, amerikanische 478, norwegische 359, italienische 121, holländische 117, französische 112. Die übrigen zählen nicht mit. Daß diese englischen und deutschen Dampfer an der Spitze stehen und die Zahl der norwegischen nur um 119 geringer ist als die der amerikanischen — das warnt und man ist sehr erbittert darüber, besonders, weil man keinen Rat weiß, wie Wandel zu schaffen ist. Da aber in Washington offenbar der feste Wille besteht, das Sternen- und Streifenbanner zur Herrscherin der Meere zu machen, so kann man auf ganz außergewöhnliche Schritte gefaßt sein, und die europäischen Reedereien und Schiffsahrtsgesellschaften mögen sich versehen.

(Ueber das Wirtschaftsjahr 1905) äußert sich das „Reichsarbeiterblatt“ in einem längeren Artikel, der zu dem Ergebnis kommt, daß das Jahr sehr günstig war und seine Vorgänger in jeder Hinsicht übertraf. Der Artikel schließt: Alles in allem war das Wirtschaftsjahr 1905 ein Jahr guter Beschäftigung und steigender Preise. Jedwede Lohnsteigerung, welche die Arbeiter mit Rücksicht auf die günstige Konjunktur und die steigenden Kosten der Lebenshaltung von der Industrie erlangen konnten, einen Ausgleich für die geringen Preise der Lebensmittel bilden, inwiefern also eine Erhebung des Reallohnens im Jahre 1905 eingetreten ist, läßt sich indes nicht ohne weiteres übersehen. So günstig das Jahr im allgemeinen geschlossen hat, so lassen sich gleich günstige Erwartungen für das Wirtschaftsjahr 1906 nicht ohne weiteres aussprechen, da die Neuregelung der Zollverhältnisse am 1. März 1906 nicht geklärt, sich zuletzt bereits ein Bild von der Gestaltung der Verhältnisse des Arbeitsmarktes nach Inkrafttreten der neuen Handelsverträge zu machen.

Lozales und Provinzielles.

Bielefeld, 28. Januar. (Lehrer gehälter.) Wir erhalten eine Zeitschrift, in der zunächst mitgeteilt wird, daß dank den Bemühungen des Herrn Landrat von Borries in manchen Orten des Kreises Herford die Schulverordnungen die Gehälter der Lehrer erhöht haben, dann aber dem Fremden darüber Ausdruck gegeben wird, daß in einigen Gemeinden das Gehalt der Lehrer um Erhöhung der zur Zeit noch 140 Mark betragenden Alterszulagen wiederholt abgewiesen worden ist. Zeitere Lehrer hätten Jahre lang unter sehr ungünstigen Verhältnissen und in fast überfüllten Klassen unverbessert ihres Amtes gewartet und sich um Schule und Gemeinde verdient gemacht. Da wir keinen Anlaß haben, in die Richtigkeit dieser Mitteilungen Zweifel zu setzen, so möchten wir unsererseits darauf aufmerksam machen, daß Gemeinden, die ihre Lehrer postumär schlechter stellen als die anderen Gemeinden, ganz abgesehen von den bitteren Gefühlen, die sie damit in den Betroffenen erwecken, sich

zwischen allen kleineren Sachen, der Punkt „Carmen“ blieb unberührt, und sprühend von wichtigen Einfällen, behielt das junge Mädchen die Leitung des Gesprächs in Händen. Keiner hätte ahnen können, daß sie sowohl wie Nordenbed die heimliche Erregung durch eine äußere Lebendigkeit zu verdecken strebten. Beiläufig bemerkt, den Faden der Unterhaltung fortzuspinnen, war der junge Offizier mit ungeteilter Aufmerksamkeit dabei, und doch einiger ihm nicht, daß ein paar Herren im Parkette unausgesetzt nach der Lage blickten und Bemerkungen zu wechseln schienen. Thelias Schönheit mußte wohl den Anziehungspunkt bilden, aber merkwürdig ernst, fast fester sah einer derselben lange hinauf. So fiel Nordenbed auf, aber er vergaß die Sache schnell, andere Dinge beschäftigten ihn zu ausschließlich.

Erst später wurde er wieder daran erinnert. Die beiden Herren, ihre Gesichter hatten sich ihm eingeprägt, trafen mit ihnen zusammen beim Herausgehen aus dem Opernhaus, und einer derselben grüßte in activer Weise den Grafen, der den Gruß erwiderte. „Wer war der Herr?“ erkundigte sich Nordenbed. „Der Sohn meines Bankiers“, lautete

selbst und ihre schädigen. Wie oft häufige Lehrerwechsel Recht, denn die Kinder, die sich aber wenn Lehrer in solchen mütterlich von den Eltern handelt werden, sich an anderen Orten um erheblich besseres Gewiß, der Lehrer ist, Mann, der um Lohn in ihm zu viel edler kann es ihm verdienstgemäß Beziehung sein hat? Und wie viel erfolgreicher wird ein von Gefühlen der leidenschaftlichen Dos erfüllt ist mit Sorgen der Natur. Der Lehrer soll ein Mensch sein, aber Mensch! Möchten bedenken, wo solche wie die angezogenen. Vertretungen muß man gerichteten Sinn wählen. (Kaisergeburtstagsfeier der Vereinen und der Konfessionen geradezu erhebend durch den überaus auch durch die Fall: Inhalt des Gebotenen. Kamp eröffnete die kernige Worte, worauf Vortrag, einer paffen einem Posaunenchor. Wellenbrink aus dergriff zu einer Feste. aller Anwesenden wüßte wahrhaft volkstümlichen Deutschen als das blickt und unsern Kaiser als bild in erster Arbeit. Er schloß mit einem den Kaiser, in das d geistert einstimmt und der Nationalhymne u gehörten goldenen Wo Beifall zu erkennen. Weinkolz betonte in den Wert und die Not lichen Persönlichkeit, die zu G und Gesangsbeiträge mit gut vorgetragenen würdige Umrahmung d Abends.

(Ein Kaisergeburtstagsfeier Militärs. Sonnabend Abend in den Bergen statt. Die Vertretung angetreten, daß die Anhäng gefüllt waren. Ihr beschreibend und Musikvorträge des städtischen Orchesters. Die Herren Musikalische Vorträge der Bläserkorps. Der Kaiserliche Festabend hielt Herr Hau in das Kaiserreich u stimmte die Festsammlung gewandt zu werden. Die Gäste. Der Herr Musikus der Vereine du dem Johanniberge. Wie der Zug sich beweg solchen Weise von selbst mungen befiel, wie gehen haben.

(Eine schöne tagsfeier) fand gästlichen Vereinen. Diese wurde durch des Biedes „Vobe den Verlesung des Pfalmes. Die Vereine ein tionen, Musik und reichhaltige Abwechslung. Inhielten mit ihren Reden. Unseren guten. Unsere Seßte zu ihrem Recht, later trug das Widrig. Reich“ vor. Eine kleine Beucher des Soldaten. Unde einer jeden Stro. Infrain ein: „Wir alle f für Kaiser und für Re. des Herr Garnisonpfarr. gen Worten auf die. Einigung des deutschen. In einem R. r. bin

Antwort. „Der jang. in Auslande gew. am Jahre zurück. Reichlichkeit, aber daß. so mehr. Das in. Geschäftsführer und ein. ein Wort reden kan.

Für die uns beim Hinscheiden unserer innigstgeliebten Mutter in so reichem Masse erwiesene Teilnahme sprechen wir allen unsern tiefgefühlten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Modersohn
Karl Modersohn.

Heepen.

Kaisers Geburtstagsfeier

im Saale des Herrn Wedding am
Sonntag, den 4. Februar er.,
1/2 5 Uhr pünktlich.

Festredner: Herr Lange.
Jedermann ist beifens eingeladen.

Philipps.

Bekanntmachung.

Die untenstehenden Mitglieder der hiesigen Brief-
taubenvereine haben ihre Brieftauben der Militärverwaltung
zur Verfügung gestellt und genießen dieselben daher den
Schutz des Gesetzes vom 28. Mai 1894 betr. den Schutz
der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege.

A. Brieftauben-Liebhaber-Verein „Vielefeld“.

1. Kaufmann Hugo Meyer, Wertherstr. 16
2. Kaufmann Wilhelm Nießrath, Heeperstr. 140 a
3. Kohlenhändler Hermann Strunk, Heeperstr. 114
4. Wirt Fritz Beckmann, Al. Howe 2 a
5. Gebr. Tönsmann, Schloffer, Siefer 159
6. Tischler Adolf Nießrath, Lufsenstr. 27
7. Schuhmacher Anton Raja, Teutoburgerstr. 41
8. Tischler Eduard Schleeß, Engerscheßtr. 8
9. Fabrikant August Mahlmann, Heeperstraße 130
10. Schloffer Karl Kahrup, Gütersloherstr. 74 c
11. Schreiber Franz Bunte, Detmolderstr. 129
12. Kaufmann Heinrich Otterpohl, Heeperstr. 167
13. Fabrikant Wilhelm Otterpohl, Heeperstr. 167
14. Kaufmann Alfred Dittmann, Rathausstr. 50
15. Buchbinder F. W. Beckmann, Siefer 169
16. Schuhmacher Josef Brand, Vielesfeld
17. Friseur August Gebhard, Renteistr. 30
18. Kaufmann Heinrich Zahrmann, Schilbesche
19. Kaufmann Wilhelm Altmüller, Alsenstr. 41.

B. Brieftauben-Liebhaber-Verein „Reifstaube“.

1. Heinrich Lutterfort, Heeperstr. 142
2. August Mey, Kohrreischtr. 54
3. August Lohmann, Döhrtr. 8
4. August Beckmann, Spinnereistr. 9
5. August Volz, Spinnereistr. 5
6. Emil Repohl, Mühlenstr. 34
7. Ernst Sievert, Mühlenstr. 36
8. August Halemeyer, Spindelstr. 47
9. Gustav Witter, Spindelstr. 121
10. Wilhelm Voh, Bleichstr. 136
11. Karl Krußfink, Weberstr. 21
12. Heinrich Helms, Bleichstr. 122
13. Heinrich Hilemann, Bleichstr. 48 a
14. Karl Wiersch, Blumenstr. 18
15. Karl Werner, Blumenstr. 8.

C. Brieftauben-Liebhaber-Verein „Kriegspost“.

1. Arbeiter Heinrich Althoff, Bleichstr. 120
2. Arbeiter Friedrich Bertram, Stadtheiderstr. 65
3. Arbeiter Paul Breipohl, Kaiserstr. 40 a
4. Arbeiter Gustav Fänge, Herforderstr. 226
5. Briefträger Friedrich Höner, Stadtheiderstr.
6. Arbeiter Friedrich Mönkemöller, Herforderstraße 172
7. Arbeit Johannes Wienold, Eggental 54.

D. Brieftauben-Liebhaber-Verein „Heimatliebe“.

1. Ludwig Gumbel, Arndtstr. 40.
2. Chr. Heyer, Kellerstr. 60
3. August Effelmann, Siegfriedstr. 85.
4. Wilhelm Brünner, Weiserstr. 27.
5. Albert Klocke, Siegfriedstr.
6. August Großbodemann, Weiserstr. 37.
7. Fritz Haberland, Gut Sudbrack 170.
8. H. Holz, Siegfriedstr. 25.
9. H. Kleer, Schmiedestr. 23.
10. G. Spiller, Jollenbedersstraße.
11. Ernst Friebe, Siechenmarschstr. 16.

Sämtliche Brieftauben sind mit dem Militärbrieftauben-
stempel (das Kaiserliche Wappen darstellend) auf der Innen-
seite beider Flügel versehen.

Vielefeld, den 24. Januar 1906.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Stapenhorst.

Briefbogen

liefert in sauberster Ausführung, modern und preiswert

Buchdruckerei A. von der Mühlen Bielefeld.

Luther.

durch Plakate kenntlichen Vorverkaufsstellen. Numerierte Plätze nur in **Helmichs Buch-**
handlung und **Buchhandlung der Anstalt Bethel.** Alles nähere sagen die Plakate.

Von Sonntag, den 28. Januar bis 4. Februar
täglich Aufführung des **Reformations-Festspieles**
Luther von Hans Herrig im Vereinshaus
Assapheum der Anstalt Bethel. Etwa 150 Mitwirkende
unter Leitung des Regisseurs **M. Halter** aus Hannover. —
Anfang punkt 7 1/2 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. Strassenbahn-
verbindung nach allen Richtungen.

Preise der Plätze: 1.50, 1.—, 0.50 Mk. in allen

Wegen anderweitiger Benutzung der Aus-
stellungsräume löse ich meine Abteilung für
Wohnungs-Einrichtungen auf und verkaufe
den gesamten Lagerbestand, bestehend aus:

Salons, Speisezimmern, Wohnzimmern, Herren-
zimmern, Schlafzimmern und vielen einzelnen
Stücken, sowie Polstermöbeln, Dekorationen,
Teppichen etc., mit

20 bis 25 Prozent Rabatt

auf die bisherigen Preise.

Die Besichtigung des Lagers ist jederzeit
gern gestattet.

Gustav Kopka,

Möbel-Fabrik, Herford.

Auf Wunsch werden gekaufte Einrichtungen
für einen späteren Liefertermin aufbewahrt.

Hexenschußs Reifsen

rheumatische Gichtschmerzen: beste Einreibung ist das
besonders gegen die Krankheitsursache, nicht bloß hant-
reizend wirkende

Salit

In Apotheken Flaschen zu M. 1.20 u. 2.—.

Bekanntmachung.

Von Anleihscheinen der Stadt Bielefeld,
Buchstabe A., Allerhöchstes Privilegium vom 14. Februar
1881, sind heute ausgelöst zum 31. März 1906:

Stücke zu 500 Mark.

Nr. 56, 83, 84, 145, 148, 157, 165, 167, 205,
351, 404, 419, 448, 472, 513, 514, 515, 731, 737,
779, 789, 799, 817, 824, 911, 927, 929, 969, 976,
979, 1079, 1092, 1114, 1123, 1187, 1206, 1238,
1254, 1295, 1315, 1358, 1390, 1421, 1713, 1720,
1734, 1741, 1744, 1748, 1756, 1759, 1835, 1838,
1842, 1899, 1938, 1944, 2026, 2098, 2114, 2119,
2123, 2140, 2146, 2169, 2187, 2196, 2197, 2209,
2213, 2216.

Stücke zu 200 Mark.

Nr. 2318, 2335, 2360, 2383, 2391, 2405, 2406,
2407, 2417, 2420, 2452, 2455, 2457, 2474, 2476,
2525, 2529, 2532, 2533, 2536, 2537, 2551, 2560,
2564, 2573, 2583, 2587, 2596, 2599, 2602, 2622,
2632, 2636, 2653, 2660, 2663, 2665, 2669, 2681,
2685, 2687, 2690, 2699, 2721, 2723, 2780, 2784,
2787, 2789, 2792.

Die Rückzahlung des Kapitalbetrages erfolgt vom 31.
März 1906 ab bei unserer Stadtkämmerei.

Mit dem 31. März 1906 hört die Verzinsung auf.
Aus der Verlosung vom 22. September 1903
gehindigt zur Rückzahlung zum 31. März 1904 ist noch
rückständig: Nr. 2279 zu 500 Mark.

Aus der Verlosung vom 13. September 1904
gehindigt zur Rückzahlung zum 31. März 1905 sind noch
rückständig: Nr. 66, 69, 108, 113, 115, 1905 zu 500 M.
Nr. 2308 zu 200 Mark.

Bielefeld, den 29. September 1905.

Der Magistrat.

Stadt-Theater.

Montag, den 29. Januar 1906,
(zum letzten Male):

Die Puppe.

Operette in einem Vorspiel und
3 Akten von E. Audran.
Anfang 8 Uhr.

Dienstag, den 30. Januar 1906,

Die Brüder von St. Bernhard.

Schauspiel in 5 Akten v. A. Chorn.

Kuhholz-Verkauf.

Freitag, den 2. Februar,

nachmittags 1 Uhr

anfangend, lassen Defonon **Heinrich**
Statenbrock in **Winkelshütten**
in ihren Holzarten meistbietend
folgende Holzarten meistbietend
gegen Kredit verkaufen:

- 110 Rrn. ganz vorzüg-
liche Kottannen zu
Bauholz, Gerüst-
stangen, Leiterbäu-
men, und Rädern,
- 5 Rrn. Kottannen, Fy-
bohnen-Stangen, u.
Hedenstüder,
- 50 Stamm Lärchen zu
leichtem Bauholz,
- 10 Rrn. Lärchen zu
Gerüststangen und
Rädern.

Kaufslustige werden hiermit ein-
geladen und gebeten, sich zur ge-
naueren Zeit an Ort und Stelle
auf dem Schabernack einzufinden
zu wollen.

Borgholzhausen, 4. Januar 1906.

Fritz Knehan,
beid. Auktionator.

Langhaariger brauner

Jagdhund

(ohne Halsband) entlaufen.
Um Rückgabe bittet
H. Nagel, Enger.

Standesamts-Nachrichten

(Nachdruck verboten.)

vom 21. bis inkl. 26. Januar 1906.

Geburten: a) Söhne.

Stadtkämmerei Franz Hirschfeld. Arbeiter Ludw. Elges (Zwillings-
str. Tochter) Revolverbrecher Heinrich Meyer. Zimmermann Heinr.
Schloffer. Arbeiter Emil Hermanns. Maurer Heinrich Krüger.
Arbeiter Friedrich Mangel. Maler Hugo Weisbach. Bierverleger
Heinrich Rabe. Maler Valentin Blagewski. Schriftfeger Johann
Schanz. Arbeiter August Hübner. Arbeiter Peter Dierck.
Kaufmann Franz Brinkhoff. Metallschleifer Hermann Dertmann.
Metallschleifer Theodor Hüttemann. Arbeiter Karl Brand. Kaufm.
Konrad Schaper. Klempner Willi Tennstedt.

b) Töchter.

Arbeiter Ludwig Elges (Zwillings, str. Söhne). Schneider
Wilhelm Reife. Arbeiter Karl Hermann. Arbeiter Aug. Sten-
hagen. Schloffer Ernst Tönsmann. Abergkassistent Wilh. Beck-
kamp. Arbeiter August Kuhlmann. Oberpostkassier Heinrich
Mann. Arbeiter Karl Böhle. Arbeiter Karl Dabute. Tischler Wilh.
Klepping. Tischler Heinrich Höner. Bierfahrer Aug. Bunte. Maler
Ernst Kiele. Eisenbrecher Ernst Brandt. Schloffer Wilh. Blum-
kaufmann Johannes Brünning. Buchbinder Bernh. Nolte. Schmid
Dietrich Stapperferne. Tischler Otto Lippold.

Aufgeboten:

Milchhändler Heinrich Schulte, Bleichstr. 111 u. Martha Kie-
brodage, Hafenort 4. Postassistent Ernst Dransfeld, Oberwallstr. 21a
und Martha Reife, Hermannstr. 59. Eisenbrecher Heinrich Schel-
Engerscheßtr. 18 und Emma Wilhelm, Jollenbedersstr. 116. Arbeiter
Rudolf Gjak, Heimweg 19 und Wilhelmine Kohnmann, dalestr.
Arbeiter Alexander Großmann, Bradwebe und Sophie Klein-
Gütersloherstr. 52. Schloffer Oskar Pfeiffer u. Wilhelmine Tamman,
beide Schlachthoffstr. 69.

Berechlicht:

Schloffer Hermann Bentlage u. Mara Teppe. Fuhrunternehmer
Heinrich Kammeyer u. Anna Liebe. Hausknecht Friedrich Möller u.
Adele Schleming. Schriftfeger Friedrich Stiens und Paula Lepel.
Maler Rudolf Kuderbach u. Philomena Berner. Arbeiter Heinrich
Kranzmann u. Emma Kestenus. Arbeiter Karl Abonett und Sophie
Wäcker. Geschäftsführer Georg Vöfner u. Friederike Hirschmann.
Architekt Hermann Martini und Karoline Albei.

Sterbefälle:

Schreiber Wilhelm Hiltentötter, 30 J. Verwitwete Rentier
Modersohn, 18 J. geb. Beerhoff, 70 J. Bern. Schneider Johann
Danne geb. Marten, 68 J. Ehefrau Vackner Lämle, 60 J. geb.
geb. Brinkmann, 64 J. Ehefrau Arbeiter Vackner, 60 J. geb.
Kornfeld, 54 J. Ehefrau Telegraphenwärter Müller, 54 J. geb.
Michel, 32 J. Ehefrau Tischler Klepping, 18 J. geb. Kornfeld, 32 J.
Albert Böhm, 60 J. geb. Nagel, 8 J. Knabe des Maurers Krüger,
4 J. Luise Klepping, 1 Tag. Tochter des Tischlers Höner, 1 Tag.
Willi Tennstedt, 1 Stunde.

Nr. 25.

Bieteljährlich
in der Geschäftsstelle u.
an allen Postanstalten
1 M., bei täglicher Zu-
stellung in Bielefeld
1.20 M., durch Brief-
träger 1.42 M.

Postzeitungsliste
Nr. 5381.



Dänemark

30. Januar: Karl L.
bayr. 1649. — Karl G.
1815. — Eine deutsche Bräut-
1871. — Jules Gröbner
gewählt, 1879. — Unter-
1895. — Brand der M.
in Bielefeld, 1902.

König Christian Dänemark

Der greise König von
gestern vormittag noch
große Montagsarbeit un-
ermüdet zu Bett, um vo-
ein wenig zu ruhen.
Tochter, die Kaiserin
begab sich gegen 3 Uhr
vernahm, daß er sich nicht
rief einige Mitglieder der
herbei, und in ihrem Pa-
der König kurz vor
Minuten still und
Herzschlag hatte seinen
ein schnelles Ende bereite-
des Todes waren die R.
Rußland, Prinz Hans
Holstein und die beiden S.
Der Kronprinz erschie-
bild, als der König ver-
versammelten sich die ü-
der königlichen Familie.

Am 8. April würde C.
boren 1818, sein 88. Ge-
haben; ein gefegnetes Alter
gewesen, auch noch nach-
als sieben Jahren die treu-
die energiegelade und gelieb-
Hessen Kasse, nach sechs
Ehe entziffen worden war.
hat er, damals schon 45
Thron Dänemarks in kriti-
um darauf folgende einen so
Preußen und Oesterreich
erbitterter Gegner Preußens
Regierung, versöhnt mit
Deutschland, als Freund
Kaisers, ist er von Thron
scheiden. Seine Leiche wird
aufgebeht.

Der nunmehrige König
1513 bis 1523, wechseln
Dänemarks regelmäßig und
nur die beiden Namen
Friedrich) ist wieder ein C.
Friedrich VIII. wurde
1843 geboren und ist seit
1869 mit Prinzessin Luise
König Karls von Schweden,
der nunmehrige Thron-
Christian (geb. 1870) ist be-
und hat zwei Söhne, so daß
auch weiterhin gesichert ist
versammeln sich die Mitglie-
tages im Saale des Follet
ergemahme der königlichen
die Thronbesteigung des Königs
Berlin, 29. Jan. D.
nach einer Depesche des Sa-
Nachricht vom Tode d.
Christian tief erschüttert;
ein warmes Beileidsste-
König Frederik. Eine Dip-
Manen aus Danau soll sich
nach Kopenhagen begeben.

Reichstagswahl Revolution

Am Schluß eines Arti-
„Sozialistischen Monats-
Januar 1906 schreibt der so-
Reichstagsabgeordnete Eduard
„Ist das Wahlrecht nicht so-
Revolution, die Befreiung der
Ausbeutung? Romantiker die-
leben wollen. Will es nicht von
wirk, weil keine Orsege dabei durch-
keine Rechte mit Gewalt genom-
achten sie das Wahlrecht und die
Äkten gegenüber der politischen